Nationalrat entscheidet gegen Gesundheit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **DrogenMagazin : Zeitschrift für Suchtfragen**

Band (Jahr): **19 (1993)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-801302

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nationalrat entscheidet gegen Gesundheit

Der Nationalrat hat – wie zuvor der Ständerat – die Zwillingsinitiativen abgelehnt. Auch der indirekte Gegenvorschlag des Bundesrates fand keine Gnade vor dem Rat.

STELLUNGNAHME DES AKTIONSKOMITEES

Damit setzt sich der Nationalrat wie schon vorher der Ständerat über die ausdrücklichen Empfehlungen der Verbindung der Schweizer Ärzte FMH, der Weltgesundheitsorganisation WHO und weiterer Fachleute des Gesundheitswesens hinweg.

Alkohol und Tabak töten in der Schweiz jedes Jahr rund 13'000 Schweizer und Schweizerinnen. 10'000 sterben an tabakbedingten Krankheiten, 3'000 an alkoholbedingten Krankheiten, Unfällen usw. Allein durch ein Verbot der Tabakwerbung könnten nach Ansicht von Experten jedes Jahr rund 700 Menschenleben gerettet werden. Unmessbares Leid würde durch ein Werbeverbot für Alkohol und Tabak vermieden.

Die Initianten fragen sich, aus welchen tieferen Überlegungen die Mehrheit des Nationalrates den beiden Initiativen zum Schutze der Jugend und der Gesundheit nicht zustimmen konnten. Die vorgebrachten ökonomischen Argumente werden der Problematik keinesfalls gerecht. Der Konsument, der seine Ausgaben für Alkohol und Tabak reduziert, gibt sein Geld für andere Güter aus. Mit Abgaben auf Tabakwaren wie sie vom Initiativtext vorgesehen sind, können Sport und Kultur ohne Suchtmittelreklame gefördert werden.

Mit Verständnis für die Anliegen der Initiativen ist nichts erreicht, Taten sind gefordert. **Denn Alkohol- und Tabakmissbrauch sind ein Suchtproblem epidemischen Ausmasses. Nur ein konsequenter Verzicht auf Alkohol- und Tabakwerbung wird den Problemen gerecht, die sie verursachen.**

10'000 Tabaktote jährlich, 3'000 Alkoholtote jährlich, dreissigmal mehr Opfer als durch illegale Drogen, 150'000 Alkoholsüchtige, eine halbe Million Nikotinkonsumenten, die aussteigen wollen, aber nicht können, hohe Sozial- und wirtschaftliche Folgekosten, unmessbares menschliches Leid: Dafür auch noch werben, als seien es problemlose Konsumstoffe? Nein.

Glaubwürdige Prävention braucht ein Alkohol- und Tabak-Werbeverbot.

Einerseits ist die Bekämpfung von Tabak- und übermässigem Alkoholmissbrauch offizielle Bundespolitik, andererseits tolerieren wir eine Tabak- und Alkoholwerbung, die der Gesundheit entgegenwirkt. Ein Widerspruch, den die Initiativen zugunsten einer konsequenten Präventionspolitik beenden.

Gesundheit ist das höchste Gut.

Wir sagen Ja zur Marktwirtschaft, inklusive Werbung und Sponsoring. Sie werden nach bewährter schweizerischer Tradition nur dort eingeschränkt, wo ein anderes Gut höher eingeschätzt wird – zum Beispiel die Gesundheit.

Werbeverbote sind ein anerkanntes Mittel der Prävention.

Nicht von ungefähr unterstützen die Vereinigung der Schweizer Ärzte FMH, Präventivmediziner und weitere namhafte Gesundheitsorganisationen die Zwillings-Initiativen. Ein Tabak-Werbeverbot ist offizielle Politik der Weltgesundheits-Organisation WHO. Es wird von der Mehrheit der EG-Länder befürwortet.

Werbeverbote entfalten zusammen mit einer gesundheitspolitisch motivierten Preispolitik eine starke Wirkung.

Der «Smee-Report» des britischen Gesundheitsministeriums zählt als neuestes Dokument auf diesem Gebiet (Okt. 1992) folgende Erfolge auf:

Land	Einführung	Rückgang des Pro-Kopf-Konsums an Zigaretten
Norwegen	1975	9.0% andere Berechnungen gehen bis 16%.
Finnland	1977	6.7%
Kanada	1989	4.0%
Neuseeland	1990	5.5%

Wenn die Schweiz die Durchschnitts-Reduktion von 6 % erreicht, so bedeutet das nach einer Berechnung der WHO 500 bis 700 Nikotin-Todesopfer weniger schon nach kurzer Zeit – eine gewaltige Wirkung!

Unsere Dokumentation würdigt ausführlich wirtschaftliche, finanzielle, meinungspolitische und weitere Aspekte der Zwillings-Initiativen. Sie kann (neben weiterem Material) bezogen werden bei der Koordinationsstelle Zwillings-Initiativen, Postfach 105, 3000 Bern 6, Tel.: 031 44 68 40, Fax: 031 43 08 75 ■